

SCHWÄBISCHE POST

Samstag, 19. Februar 2022
74. Jahrgang / Nummer 041

AALENER ZEITUNG · ELLWANGER ZEITUNG · ZEITUNG FÜR DEN OSTALBKREIS

www.schwaebische-post.de
Einzelpreis 2,40 €



In unserem **Marktplatz Ostalb** finden Sie heute Infos über Immobilie, Karriere, Auto und Leben.

Heute im Lokalen



345 Wohneinheiten

Wie wird man im neuen Quartier am Tannenwäldle wohnen? Darum drehte sich die Diskussion im Ausschuss. **Aalen Seite 9**

Doch noch eine Ipfmess?

Nachdem das Land die Vorschriften lockert, wächst die Hoffnung, dass Volksfeste stattfinden. **Bopfingen Seite 15**

Noch ein „Nobody“

Der Narrenbaum am Fuchseck steht. Er heißt genauso wie der im vorigen Jahr, als es auch keine Fasnacht gab. **Ellwangen Seite 19**

57 Museen im Ostalbkreis

Heidrun Heckmann, Museumsbeauftragte im Kreis, kennt alle Museen. **Ostalb Seite 26**

Cheftrainer war das Ziel

Christian Demirtas kann sich vorstellen, über die Saison hinaus Cheftrainer beim VfR Aalen zu bleiben. **Sport Seite 30**

www.schwaepo.de

Neuer Auftritt: Besuchen Sie unsere rundum erneuerte Website unter www.schwaepo.de

Facebook Folgen Sie uns für die aktuellsten Nachrichten unter www.facebook.com/schwaepo

Unser Newsletter informiert Sie mit einer Zusammenfassung: Einfach anfordern unter www.schwaepo.de/newsletter

Wetter in Aalen

Quelle: DWD



So erreichen Sie uns:
Aboservice: (07361) 594-250
vertrieb@schwaebische-post.de
Anzeigen: (07361) 594-200
anzeigenverkauf@sdz-medien.de

Redaktion: Telefon (073 61) 5 94-171
redaktion@schwaebische-post.de

www.schwaebische-post.de



Ein Orkan zum Fürchten

Sturmtief „Zeynep“ wütet in Großbritannien – und in Deutschland.

Blick in die Welt

FOTOS: GLYN KIRK/AFP; IMAGO IMAGES/PENTA PRESS; CHRISTIAN DITSCH/EPD-BILD



Olympia
Die Trainerin hinter dem Wunderkind

Sport



Verlust
Eine Geschichte über Schmerzen, Trauer und Sehnsucht

Seite 11

Preise für Supermarkt-Waren steigen besonders kräftig

Inflation Bei einem Vergleich alltäglicher Produkte kommt ein Plus von fast 18 Prozent in einem Jahr zusammen. Ifo-Chef warnt vor „Preisschock“ bei Öl und Gas.

Die Preissteigerung macht sich bei Produkten des alltäglichen Bedarfs besonders stark bemerkbar. Bei einem Vergleich eines Einkaufskorbs mit 15 gängigen Produkten aus dem Bereich Lebensmittel, Getränke und Tabakwaren ergibt sich eine Preissteigerung von 17,6 Prozent innerhalb eines Jahres bis heute. Den Vergleich hat das Preisportal smhaggle exklusiv für unsere Zeitung vorgenommen. Vor einem Jahr kosteten die Produkte, darunter Butter, Fruchtojoghurt und Haarshampoo

von namhaften Herstellern, insgesamt 49,14 Euro. Heute sind es 8,67 Euro mehr. Obst und Gemüse wurde nicht eingerechnet. Die vom Statistischen Bundesamt errechnete Inflationsrate hatte im Januar 4,9 Prozent betragen – angetrieben auch durch die hohen Energiepreise. Der Warenkorb, der mit in diese Berechnung einfließt, beinhaltet 650 Positionen, darunter die Kosten für Strom und Gas. Das Münchner Ifo-Institut warnte am Freitag für den Fall eines russischen Einmarschs in die Ukraine vor einem „Preis-

schock bei Öl und Gas“. „Selbst wenn die Gaslieferungen nicht eingeschränkt würden, käme es zu einem Preisschock, jedenfalls vorübergehend“, erklärte Institutspräsident Clemens Fuest. Davon betroffen wären dann sowohl Privathaushalte als auch die Industrie. Bislang geht das Institut insgesamt von einer Inflation von vier Prozent in diesem Jahr aus. Der Bundestag beriet am Freitag in erster Lesung über das Gesetz zum geplanten Heizkostenzuschuss für finanzschwache Haushalte. Er sieht

vor, finanzielle Mehrbelastungen für Wohngeldbezieher sowie Auszubildende und Studierende mit geringem Einkommen durch eine Einmalzahlung „abzufedern“. Ein Single-Haushalt soll demnach 135 Euro bekommen. Den Gewerkschaften geht dies nicht weit genug. Der Chef der Energie-Gewerkschaft IG BCE, Michael Vassiliadis, forderte „ein Entlastungspaket für die breite Masse“. Die IG Metall warnte vor heftigen Verteilungskämpfen. **Themen des Tages Wirtschaft** amb/dpa/afp

Kommentar
Stefan Kegel
zu Putins Agieren in der Ukraine-Krise



Riskanter Schachzug

Wenn der Konflikt zwischen Russland und den USA nicht so ernst wäre, könnte man ihn sich wie ein Schachspiel vorstellen. Eine Seite ist mit einem Plan in dieses Spiel gegangen und hat ihre Drohkulisse aufgebaut. Die andere Seite reagiert und versucht, mit allerlei Kniffen, die Strategie der anderen aufzudecken und sie zum Rückzug zu bewegen. Beide Spieler belauern sich, und in der Mitte steht ein strategisch wichtiger Bauer – die Ukraine. Würde der Angreifer sie in diesem Machtspiel schlagen, wäre die Reaktion seines Gegenspielers überaus ernst und beileibe nicht so halbgezwungen wie nach der Besetzung der Krim im Jahr 2014.

Noch hat die russische Seite keinen Angriff befohlen, und sie versichert wieder und wieder ihre Friedfertigkeit. Jedoch sprechen die Taten, darunter ein Manöver mit Raketen, die Atomsprenkköpfe tragen können, eine deutlich andere Sprache. Wie so oft in solchen Situationen braucht es nur einen Funken, absichtlich oder versehentlich, der alles in Brand setzt. Eines muss dem Schachspieler Putin aber klar sein: Sollte er einen Krieg vom Zaun brechen, wird er allein dastehen. Für sehr lange Zeit.

Fastnachtsumzüge nun doch möglich

Corona Kretschmann nennt 3G als Bedingung. Lauterbach fordert „maßvolles“ Öffnen.

Stuttgart/Berlin. Baden-Württembergs Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne) will anders als zunächst geplant unter gewissen Regeln nun doch Fastnachtsumzüge im Land zulassen. Er äußerte sich am Freitag zu dem stufenweisen Öffnungsplan des Landes, wonach Clubs unter bestimmten Bedingungen wieder öffnen dürfen, die Zugangsregeln für Restau-

rants gelockert werden und bei Veranstaltungen wieder deutlich mehr Zuschauer zugelassen sind. Dabei sagte er: „Veranstaltungen zur Pflege des örtlichen Fasnet-Brauchtums sind in Absprache mit den zuständigen Behörden unter der 3G-Regel möglich.“ Am Donnerstag hatte Kretschmann noch gesagt, dass Fastnachtsumzüge nicht erlaubt sein würden.

Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD) appellierte derweil am Freitag an alle Ministerpräsidenten, nicht über den beschlossenen „maßvollen“ Stufenplan hinauszugehen. „Das ist das Maximum, was wir uns an Lockerungen leisten können.“ Es gehe nicht um das Ende aller Maßnahmen, sondern einen langsamen Ausstieg aus den Einschränkungen. Die Entwick-

lung sei „noch nicht wirklich in sicheren Gewässern“. Lauterbach begründete dies etwa mit der Omikron-Variante BA.2. Diese sei nach jüngsten Erkenntnissen nicht nur ansteckender, ihr Verlauf sei auch etwas schwerer. Außerdem gebe es in Deutschland viele Ungeimpfte im Alter über 60. **Kommentar Seite 2 Südwestumschau** dpa

App à la Potemkin

Eine Inspektionsreise Katharinas der Großen im 18. Jahrhundert beeinflusst unsere Welt noch heute. Die russische Zarin deutscher Abstammung wollte sich ein Bild über den Zustand der von den Osmanen eroberten Provinzen auf dem Gebiet der heutigen Südukraine machen. Der Gouverneur der Region, ein gewisser Grigori Alexandrowitsch Potemkin, präsentierte ihr blühende Landschaften, indem er, so die Legende, entlang der Wegstrecke Kulissendörfer errichten ließ. Die Geschichte ist zwar falsch, es handelte sich

um durchaus solide Gebäude, bisweilen auch Paläste und Verteidigungsbauten, von denen mitgereiste Diplomaten ihren Regierungen beeindruckt berichteten. Einige von ihnen neideten Potemkin jedoch die Nähe zur Zarin, so dass sie besagtes Gerücht in die Welt setzten, das sich bis heute hält. Und das nun auch die Techniker Krankenkasse inspiriert hat, dasselbe Konzept in der Smartphone-Welt umzusetzen. Mitglieder der TK, die beim Arzt

ihre elektronische Gesundheitskarte vergessen haben, können fortan einfach ihre Kassen-App zücken. Auf der findet sich aber keine digitale Karte, wie man im Jahr 2022 vermuten könnte. Stattdessen lässt sich der Versand eines Faxes an die Praxis auslösen, das die Mitgliedschaft bestätigt – ein Potemkinsches Dorf der Digitalisierung. Fraglich ist nur, ob Diplomaten beeindruckte Depechen in die Heimat schicken werden. **Igor Steinle**



Ukraine-Krise Neues Großmanöver

Moskau. Inmitten der Spannungen mit dem Westen hat Russland ein Manöver mit Einsatz ballistischer Raketen angekündigt. Die Übung am Samstag stehe unter Führung des Präsidenten Wladimir Putin, teilte das Verteidigungsministerium mit. Ziel sei, die strategischen Nuklearwaffen auf ihre Zuverlässigkeit zu testen. Die Armee will demnach auch Marschflugkörper abfeuern. **Kommentar Themen des Tages Seite 2** dpa

Missbrauch Kommission zahlt 9,4 Millionen Euro

Bonn. Betroffene von Missbrauch in der katholischen Kirche haben im vergangenen Jahr Anerkennungsleistungen in Höhe von rund 9,4 Millionen Euro erhalten. Bis Ende 2021 seien rund 600 Fälle entschieden worden, heißt es im ersten Tätigkeitsbericht der Unabhängigen Kommission für Anerkennungsleistungen. Die Kommission war 2020 von der Bischofskonferenz berufen worden. Bis Ende 2021 gingen den Angaben zufolge 1565 Anträge ein. **epd**

FOTO: KAY NIETHELD/DPA